



Report

Prognosen für den Schweizer Tourismus - Ausgabe Mai 2015

Author(s):

Abrahamsen, Yngve; Hälg, Florian; Simmons-Süer, Banu; Sturm, Jan-Egbert

Publication Date:

2015-05

Permanent Link:

<https://doi.org/10.3929/ethz-a-010699205> →

Rights / License:

[In Copyright - Non-Commercial Use Permitted](#) →

This page was generated automatically upon download from the [ETH Zurich Research Collection](#). For more information please consult the [Terms of use](#).

Prognosen für den Schweizer Tourismus

Ausgabe Mai 2015

Yngve Abrahamsen, Florian Hälg, Dr. Banu Simmons-Süer und Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm



Impressum

Herausgeber

KOF Konjunkturforschungsstelle, ETH Zürich

© 2015 KOF Konjunkturforschungsstelle, ETH Zürich

Auftraggeber

Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO),

Direktion für Standortförderung

Tourismuspolitik

innovation
tourism

Autoren

Yngve Abrahamsen

Florian Hälg

Dr. Banu Simmons-Süer

Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm

KOF

ETH Zürich
KOF Konjunkturforschungsstelle
LEE G 116
Leonhardstrasse 21
8092 Zürich

Telefon +41 44 632 42 39
Fax +41 44 632 12 18
www.kof.ethz.ch
kof@kof.ethz.ch

Prognosen für den Schweizer Tourismus

Die Frankenaufwertung und der starke Rückgang bei den russischen Gästen haben sich in der Schweizer Tourismuswirtschaft bemerkbar gemacht. Nach zwei Jahren der leichten Erholung, wird es in diesem Jahr wieder zu einem moderaten Rückgang der Hotellogiernächte kommen. Gemäss Prognose beträgt der Rückgang im Tourismusjahr 2015 -0.6%. Für das Tourismusjahr 2016 rechnet die KOF wieder mit einem moderaten Anstieg der Logiernächte von 0.8%. Die Auswirkungen der aktuellen Frankenstärke dürften somit etwas milder ausfallen als in der letzten Aufwertungsperiode, welche in der Einführung der Euro Mindestkursgrenze durch die Schweizerische Nationalbank (SNB) endete. Grund dafür ist die derzeitige konjunkturelle Erholung in Europa. Zudem erfolgte die diesjährige Frankenaufwertung primär gegenüber dem Euro, während der Dollar gegenüber dem Franken weiterhin stark bewertet ist.

Wintersaison 2014 / 2015, Stagnation der Logiernächte

Die Frankenaufwertung im Januar dieses Jahres hat sich in der Schweizer Tourismuswirtschaft in der vergangenen Wintersaison bemerkbar gemacht. Die aktuelle Schätzung geht von einer Stagnation der Hotellogiernächte in der Wintersaison aus. Während die touristische Nachfrage der inländischen Gäste noch robust war, hat sich die Auslandsnachfrage, insbesondere der Gäste aus dem Euroraum verschlechtert. Auch der starke Rückgang bei den russischen Gästen belastete das Ergebnis.

Sommersaison 2015, Rückgang der inländischen und ausländischen Nachfrage

Für die Sommersaison 2015 rechnet die KOF mit einem Rückgang der Logiernächte um 1%. Dabei wird ein Rückgang der Logiernächte der Inländer wie auch der ausländischen Gäste erwartet. Bei den Inländern drückt die sich abschwächende Inlandskonjunktur im Zuge der Frankenaufwertung auf die Stimmung im privaten Konsum und somit auch auf die Tourismusausgaben. Die Übernachtungszahlen der ausländischen Gäste sinken in der Sommersaison je nach Herkunftsland zum Teil signifikant. Ein Teil des Nachfragerückgangs der europäischen Gäste kann jedoch mit höheren Logiernächten der Gäste aus den asiatischen und amerikanischen Fernmärkte kompensiert werden.

Touristische Wertschöpfung

Trotz Stagnation der touristischen Gesamtnachfrage wird sich die Bruttowertschöpfung des Tourismus im laufenden wie auch im kommenden Jahr leicht verschlechtern. Nachdem die Bruttowertschöpfung im letzten Jahr um rund 2% gewachsen ist, geht die Prognose von einem Rückgang von -2.1% in diesem Jahr und -1.1% im nächsten Jahr aus. So schmälern Preissenkungen, um insbesondere gegenüber dem europäischen Ausland konkurrenzfähig zu bleiben, bei wenig reagibler Kostenstruktur die Margen der touristischen Betriebe.

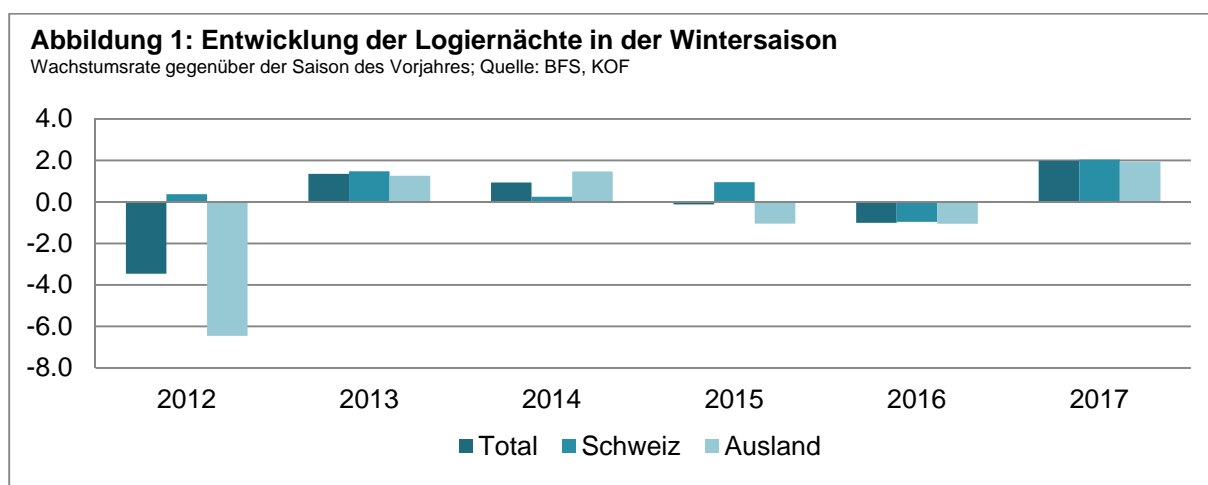
Fokus Wechselkurs

In einer Spezialanalyse wurde empirisch untersucht, wie die Nachfrage nach Hotellogiernächten auf eine Veränderung des Wechselkurs reagiert. Wie die Ergebnisse zeigen, reagiert die Nachfrage in den alpinen Bergregionen und im Tessin stärker auf Wechselkursänderungen als die Nachfrage in den Städten. Neben der Wechselkursentwicklung spielt zudem die konjunkturelle Lage in den Herkunftsländern eine wichtige Rolle. Die Hypothese, dass die Logiernächte in höher klassifizierten Hotels weniger stark auf eine Frankenaufwertung reagieren als die Logiernächte in Hotels in tieferen Sternekategorien, konnte nicht bestätigt werden.

Rückblick Wintersaison 2014 / 2015

Stagnierende Entwicklung in der Wintersaison

Die Frankenaufwertung im Januar dieses Jahres und der starke Rückgang bei den russischen Gästen hat der Schweizer Tourismuswirtschaft in der vergangenen Wintersaison 2014 / 2015 einen Strich durch die Rechnung gemacht. Lagen die Hotellogiernächte in den ersten vier Monaten der Saison noch 2.6% über dem Ergebnis der entsprechenden Vorjahresperiode, geht die aktuelle Schätzung für die gesamte Wintersaison nur noch von einer Stagnation der Hotellogiernächte aus. Die robuste Inlandsnachfrage steht dabei einer sich verschlechternden Auslandsnachfrage, insbesondere aus dem Euroraum, gegenüber.



Schwächere Inlandsnachfrage gegen Ende der Saison

Die Logiernächte der Inländer wuchsen im Winter um 1% und somit wieder etwas stärker als in der Vorjahresperiode. Diese Zunahme entfiel aber hauptsächlich auf die städtischen Gebiete, während die Nachfrage der Inländer in den alpinen Regionen nur verhalten blieb. Die Aufwertung des Frankens und der damit verbundene Verlust preislicher Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Betriebe, insbesondere gegenüber dem grenznahen Ausland, hat sich gegen Ende der Saison dämpfend auf die Inlandsnachfrage ausgewirkt.

Weiterer Rückgang der Logiernächte von europäischen Gästen

War die touristische Nachfrage aus dem Euroraum schon vor Aufhebung des Mindestkurses schwach, hat sie sich durch die Frankenaufwertung weiter verschlechtert. Gemäss aktueller Schätzung sind die Logiernächte der anteilmässig wichtigen Gäste aus Deutschland, Frankreich und Italien in der vergangenen Wintersaison abermals kräftig zurückgegangen. Auch der starke Rückgang der Logiernächte russischer Gäste belastete das Ergebnis in der Wintersaison. Der Rückgang bei den europäischen und russischen Gästen wurde nur teilweise kompensiert durch höhere Logiernächte von Touristen aus den USA und dem asiatischen Raum. Gesamthaft dürften in der eben beendeten Wintersaison 1% weniger Logiernächte ausländischer Gäste als noch im Vorjahr gezählt worden sein.

Städtische Gebiete einmal mehr mit Logiernächte-Plus

In der abgelaufenen Wintersaison wiesen die Gebiete des Alpenraums einmal mehr rückläufige Logiernächte aus. Der Rückgang betrug 1.2% gegenüber der Vorjahresperiode. Eine Ausnahme bildete die Tourismusregion Zentralschweiz (Luzern / Vierwaldstättersee), welche insbesondere bei den Inländern punktete. Ein robustes Wachstum bei den Logiernächten verzeichneten mit 2.2% einmal mehr die städtischen Gebiete. Sie konnten von einer Belebung des Geschäftstourismus profitieren.

1 Internationale Prognosen, Entwicklungen und Tendenzen

Uneinheitliche Entwicklung der Weltwirtschaft

Die Weltwirtschaft hat sich im letzten Halbjahr uneinheitlich entwickelt. Die kräftig gesunkenen Ölpreise förderten die konjunkturelle Belebung insbesondere im Euroraum und Japan. Im Euroraum beruhte das beschleunigte Wirtschaftswachstum im 4. Quartal 2014 vornehmend auf einer guten Entwicklung in Deutschland und ehemaligen Krisenländern wie Irland, Portugal und Spanien. Die konjunkturelle Entwicklung in Frankreich und Italien war nach wie vor schwach, die Aussichten für diese beiden Länder haben sich jedoch zu Beginn dieses Jahres, gemessen an wichtigen Vorlaufindikatoren, aufgehellt. In den USA verlangsamte sich im letzten Halbjahr das Wirtschaftswachstum nach einer Hochkonjunkturphase im Sommerhalbjahr 2014. Die konjunkturelle Dynamik in den BRIC-Staaten liess, mit Ausnahme Indiens, ebenfalls nach.

Aufschwung in den Euroländern festigt sich

Gemäss der jüngsten KOF Prognose vom Frühjahr 2015 wird sich die Weltwirtschaft im Verlauf des Jahres zunächst weiter beleben. Insbesondere im Euroraum dürfte die gesamtwirtschaftliche Produktion kräftiger expandieren als zuletzt. Impulse werden dabei insbesondere aus dem privaten Konsum erwartet, welcher von einer sich weiter verbessernden Beschäftigungssituation und gestiegenen real verfügbaren Einkommen profitiert. Unterstützt wird die konjunkturelle Erholung durch die weitere Lockerung der Geldpolitik („Quantitative Easing“), durch den schwachen Euro sowie durch eine weniger restriktive Fiskalpolitik. Auch der Aufschwung in den USA und im Vereinigten Königreich dürfte sich fortsetzen. Die Konjunktur in den BRIC-Staaten bleibt, mit Ausnahme Indiens, insgesamt schwach. Im weiteren Prognosezeitraum werden in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften dämpfende Effekte für die Konjunktur an Gewicht gewinnen. So wird insbesondere die Zinswende in den USA und im Vereinigten Königreich eine dämpfende Wirkung auf die Binnenkonjunktur entfalten.

Tabelle 1: Internationale Wirtschaftsentwicklung 2014–2016

	Bruttoinlandprodukt			Privater Konsum		
	2014	2015	2016	2014	2015	2016
Schweiz	2.0 %	0.2 %	1.0 %	1.0 %	2.0 %	1.5 %
EU-28	1.3 %	1.6 %	1.8 %	1.3 %	1.9 %	1.8 %
Euroraum	0.9 %	1.3 %	1.6 %	1.0 %	1.7 %	1.6 %
Deutschland	1.6 %	1.8 %	2.1 %	1.2 %	2.4 %	2.0 %
Frankreich	0.4 %	1.0 %	1.6 %	0.6 %	1.3 %	1.6 %
Italien	-0.4 %	0.4 %	1.1 %	0.3 %	0.7 %	1.1 %
USA	2.4 %	3.0 %	2.6 %	2.5 %	3.2 %	2.5 %

Quelle: KOF International Forecast

Aufhebung des Mindestkurses als Härtetest für die Schweizer Wirtschaft

Die bis Mitte Januar stabile Schweizer Konjunktur wurde am 15. Januar dieses Jahres durch die Aufhebung des Mindestkurses zum Euro seitens der Schweizerischen Nationalbank (SNB) erschüttert. Der handelsgewichtete Wechselkurs wertete sich schlagartig um etwa 20% auf. Danach hat sich der

Franken aber wieder abgeschwächt, der handelsgewichtete Wechselkurs lag im April im Durchschnitt rund 10% über dem Dezemberwert. Der Entscheid der SNB hat viele inländische Unternehmen auf dem falschen Fuss erwischt und zwingt sie zu Margenreduktionen und Kosteneinsparungen. Die gleichzeitige Abwertung des Euros gegenüber den meisten anderen Währungen dämpft die Auswirkungen auf Unternehmen, die wenig im Euroraum absetzen. Gleichzeitig haben aber die inländischen Unternehmen gegenüber der Konkurrenz aus den Euroländern in Drittmärkten stark an Wettbewerbsfähigkeit eingebüsst.

Positive Wachstumsraten erst wieder gegen Ende 2015

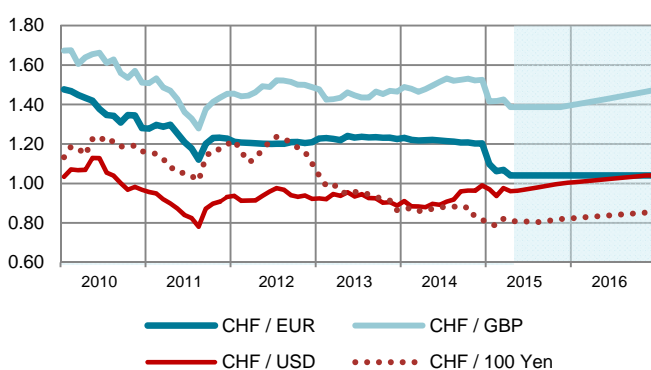
Aufgrund der angespannten Lage bei den Wechselkursen erwartet die KOF im laufenden Jahr einen unmittelbaren und erheblichen Rückgang der inländischen Wertschöpfung. Dabei bekommen die Exporte die aktuelle Frankenstärke als erstes zu spüren. Die Ausfuhren von Waren und Dienstleistungen dürften im ersten Halbjahr 2015 zurückgehen. Im weiteren Verlauf überträgt sich der aussenwirtschaftliche Schock auf das Inland. Der private Konsum hält sich angesichts sinkender Preise kurzfristig noch gut. Investitionen in Ausrüstungen werden zunehmend zögerlicher getätigt. Die Lohnsumme stagniert bis Ende 2016 bestenfalls und der private Konsum büsst an Dynamik ein. Die KOF rechnet für dieses Jahr mit einem Anstieg des BIP von lediglich 0.2%. Auch im nächsten Jahr bleibt die Zunahme mit 1.0% weiterhin schwach.

Wechselkursentwicklung entscheidend

Die entscheidende Annahme der Prognosen für den Schweizer Tourismus betrifft die Wechselkursentwicklung. Die zukünftige Entwicklung der Wechselkurse hängt dabei sowohl vom Risikoappetit der Anleger als auch von der Entwicklung in den wichtigsten Währungsräumen ab. Der extreme Expansionsgrad der Europäischen Zentralbank (EZB) wird den Euro tendenziell schwach halten. Die KOF geht davon aus, dass die SNB allzu grosse Wechselkursausschläge nicht tolerieren wird. Zudem sollte der Franken gegenüber dem Dollar weiter nachgeben, wenn es in den USA zur Zinswende kommt.

Abbildung 2: Devisenkurse mit Prognose

Quelle: KOF International Forecast



Für die vorliegende Prognose geht die KOF von einem Wechselkurs gegenüber dem Euro von CHF 1.04 aus. Insgesamt liegt der handelsgewichtete Wechselkurs dieses Jahr 6.6% über dem Vorjahr. Insbesondere wegen des weiteren Erstarkens des Dollars wird der handelsgewichtete Wechselkurs 2016 um 2% tiefer notieren als in diesem Jahr. Die grossen Unsicherheiten über die weitere Wechselkursentwicklung führen jedoch zu einem erhöhten Prognoserisiko.

Internationale Entwicklung im Tourismus

Im Jahr 2014 wurde in Europa eine Rekordnachfrage nach Tourismusdienstleistungen registriert. Die UNWTO, die UN Agentur für Tourismus, schätzt die Anzahl ausländischer Besucher auf 584 Millionen, was einem Wachstum von 3.9% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Dabei wuchsen klassische südländische Destinationen wie Griechenland und Spanien sowie aufstrebende Destinationen wie Island, Lettland und osteuropäische Destinationen am stärksten. Die Ausgaben für internationale Tourismusdienstleistungen sind im letzten Jahr insbesondere in den Industrieländer aufgrund der verbesserten Wirtschaftslage wieder angestiegen, während sie in wichtigen aufstrebenden Herkunftsmärkten wie Russland und Brasilien stagnierten. Das grösste Wachstum bei den internationalen Tourismusausgaben verzeichnete einmal mehr China.

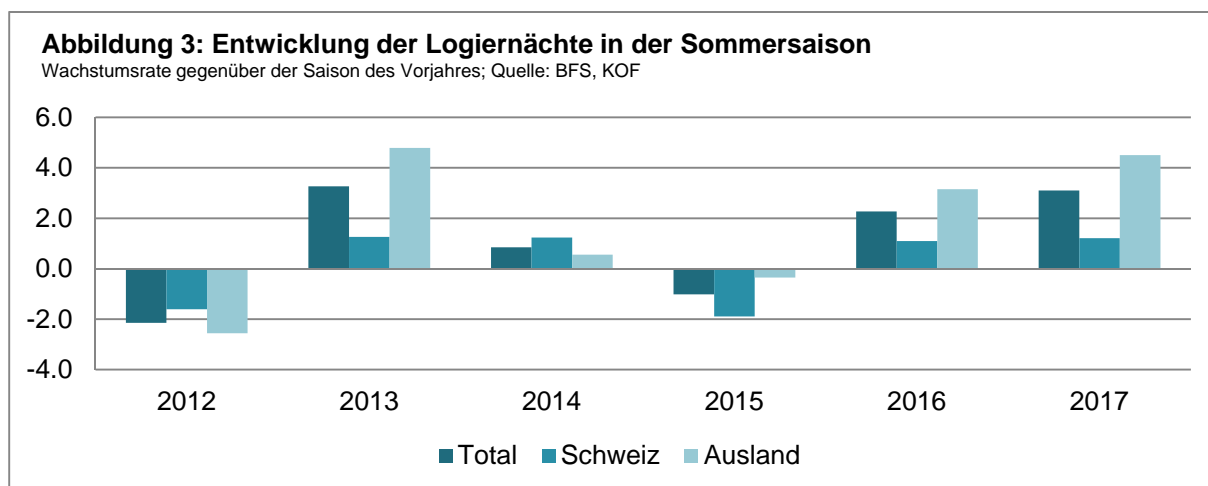
2 Prognosen für den Schweizer Tourismus

2.1 Logiernächte in Hotels und Kurbetrieben

Prognose Sommersaison 2015

Frankenaufwertung hinterlässt Spuren

Nachdem sich die Nachfrage nach Hotelübernachtungen schon in der letzten Sommersaison nur verhalten entwickelte, hat sich die Lage aufgrund der starken Aufwertung des Frankens gegenüber dem Euro für die diesjährige Sommersaison weiter verschlechtert. Die Prognose für die Sommersaison geht von einem Rückgang der Hotellogiernächte um 1% aus. Der Rückgang bei den inländischen Gästen fällt dabei stärker aus als der Rückgang bei den ausländischen Gästen.

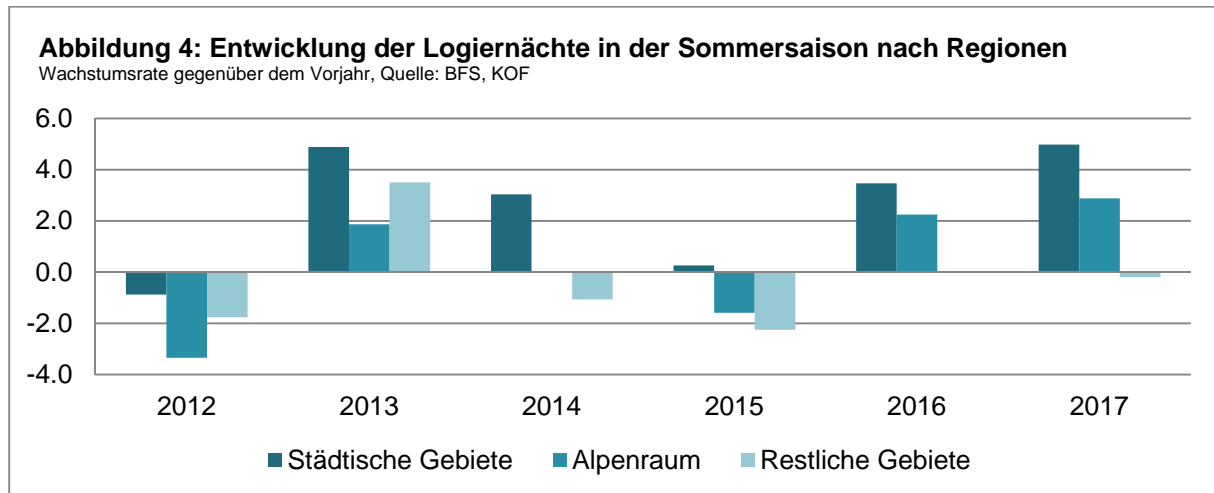


Abschwächung der inländischen Konjunktur belastet die Inlandsnachfrage

Die Abschwächung der inländischen Konjunktur im Zuge des aussenwirtschaftlichen Schocks der Frankenaufwertung belastet die inländische Tourismusnachfrage in der Sommersaison. Zwar führen die durch die Aufwertung ausgelösten positiven Einkommenseffekte zu einer kurzfristigen Belebung des privaten Konsums, doch verlangsamen sich die Konsumausgaben im weiteren Verlauf des Jahres aufgrund einer schlechteren Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt im Zuge der konjunkturellen Abkühlung. Zusätzlich belastet der Verlust preislicher Wettbewerbsfähigkeit der inländischen Anbieter die Inlandsnachfrage. Die Prognose geht für die Sommersaison von einem Rückgang der inländischen Logiernächte um knapp 2% aus. Falls die Schweizer Konjunktur jedoch robuster auf die Aufhebung des Mindestkurses reagiert als erwartet, wird sich dies positiv auf die Inlandsnachfrage auswirken.

Starker Rückgang bei den Gästen aus den Euroländern

Der starke Franken wirkt sich in diesem Sommer unmittelbar auf die Nachfrage aus den Euroländern aus. Gemäss Prognose sinken die Übernachtungszahlen der Gäste aus Deutschland in diesem Sommer um über 10% im Vergleich zur Sommersaison 2014. Im Vergleich zu anderen Herkunftsländern reagiert die Nachfrage aus Deutschland mitunter am stärksten auf Wechselkursveränderungen. Auch die Hotelübernachtungen der italienischen sowie in geringerem Ausmass der französischen Gäste sind gemäss Prognose rückläufig. Teilweise kompensiert wird dieser Rückgang durch höhere Übernachtungszahlen von Gästen aus den USA und den asiatischen Fernmärkten. Auch die Logiernächte der Gäste aus dem Vereinigten Königreich werden gemäss Prognose zulegen.



Städtische Gebiete weiterhin attraktiv

Die sich verschlechternden Aussichten für die Sommersaison betreffen alle Gebiete. Nach zwei Jahren mit hohen Wachstumsraten werden gemäss vorliegender Prognose in der Sommersaison 2015 die städtischen Gebiete nur ein leichtes Wachstum der Logiernächte verzeichnen und trotzdem das beste Ergebnis aller Gebiete vorlegen können. Die städtischen Gebiete profitieren von der zunehmenden Nachfrage aus den Fernmärkten, von der hohen Attraktivität privater Städtereisen sowie vom Geschäftstourismus. Da der Alpenraum besonders stark vom wechselkursbedingten Rückgang aus den Euroländern betroffen ist, sinken die Logiernächte in diesen Gebieten gemäss Prognose um 1.6%. Robuster als der gesamte Alpenraum dürfte sich das Berner Oberland, das bei den Fernmärkten punktet, sowie die Tourismusregion Zentralschweiz, welche von den Fernmärkten und der Mitgliederaktion der Raiffeisenbank profitiert¹, entwickeln.

Prognose Tourismusjahre 2015–2017

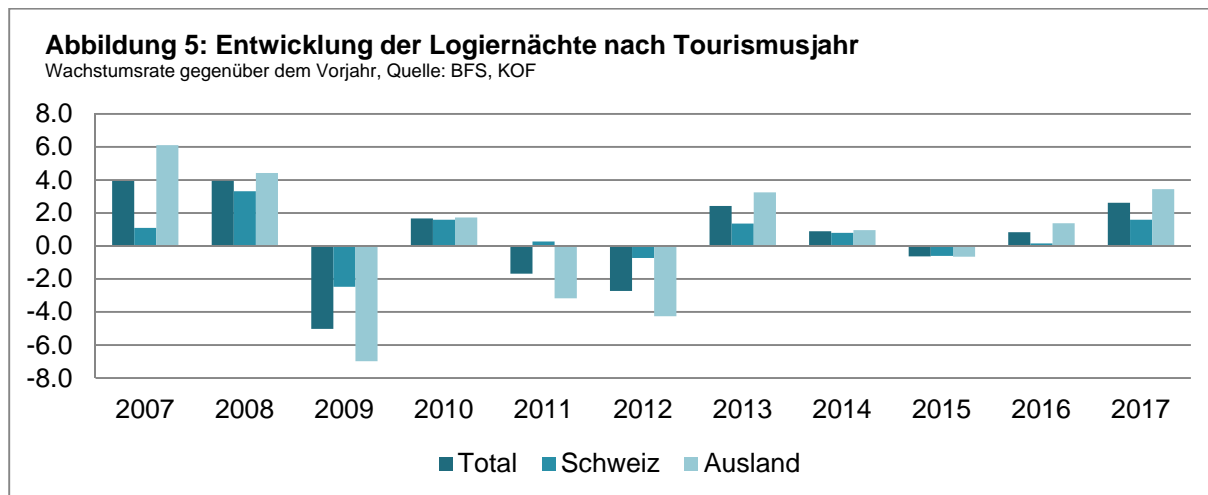
Auswirkungen der Frankenstärke milder als in der letzten Aufwertungsperiode

Die Schweizer Tourismuswirtschaft wird im laufenden Jahr stark von der Frankenstärke beeinträchtigt werden. Nach zwei Jahren der Erholung nach der letzten Periode der Frankenaufwertung, wird es in diesem Jahr wieder zu einem Rückgang der Hotellogiernächte von 0.6% kommen. Die Auswirkungen der aktuellen Frankenstärke dürften jedoch milder ausfallen als in der letzten Aufwertungsperiode im Nachgang zur Grossen Rezession. Dies hat verschiedene Gründe. Zum einen führt die konjunkturelle Erholung insbesondere in den Euroländern zu einer Belebung der privaten Konsumnachfrage in diesen Ländern. Auch aus dem Geschäftstourismus werden wieder vermehrt positive Impulse erwartet. Zudem erfolgte die diesjährige Frankenaufwertung primär gegenüber dem Euro, während der Dollar sich insbesondere im vergangenen Jahr gegenüber dem Euro und dem Franken aufgewertet hat.

Abschwächung der inländischen Nachfrage

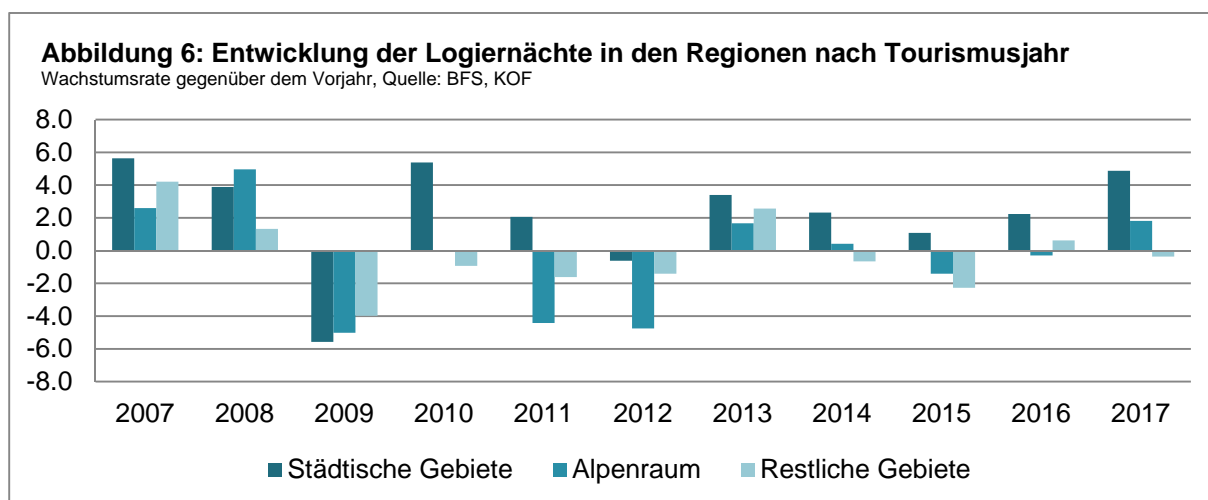
Unterdurchschnittlich dürften sich im laufenden Jahr insbesondere die Hotellogiernächte der Inländer entwickeln. Trotz Wachstum der inländischen Tourismusnachfrage zu Beginn des Jahres, führt die Konsumzurückhaltung im weiteren Verlauf des Jahres gemäss Prognose zu tieferen Inländerlogiernächten im Tourismusjahr 2015. Auch für das nächste Jahr kann nicht mit einer Belebung der Inlandsnachfrage gerechnet werden. Das Wachstum beträgt gemäss Prognose bloss 0.2%. Somit wird die Dynamik in den nächsten beiden Jahren von der Auslandsnachfrage getrieben werden.

¹ Gemäss eigenen Schätzungen generierte die letzte Mitgliederaktion der Raiffeisenbank in der Zentralschweiz rund 47'000-50'000 zusätzliche Logiernächte. Für die diesjährige Aktion wurde ein Zusatzeffekt in der gleichen Grössenordnung angenommen.



Logiernächte-Rückgang von deutschen Gästen über den Prognosehorizont

Die aktuelle Frankenstärke wirkt sich nicht nur in diesem Jahr negativ auf die Nachfrage aus den Euroländern aus. Die Logiernächte aus dem anteilmässig wichtigsten Herkunftsland Deutschland sinken im Tourismusjahr 2015 um 8.3% und die Entwicklung bleibt bis ans Ende des Prognosehorizonts rückläufig. Über einen Horizont von 10 Jahren, von 2007 bis 2017 wird die Schweiz somit über einen Drittel der deutschen Logiernächte verloren haben. Auch die Entwicklung der Logiernächte der Gäste aus Frankreich und Italien ist im Tourismusjahr 2015 und 2016 rückläufig, wenn auch weniger ausgeprägt als beim Herkunftsmarkt Deutschland. Demgegenüber bleibt die Nachfrage aus den Fernmärkten in diesem, wie auch im nächsten Jahr gut. Die Verschiebung bei den Gästen weg von den europäischen Nachbarländern zu den Fernmärkten führt sich somit fort.



Die städtischen Gebiete bleiben Wachstumstreiber

Gemäss aktueller Prognose weisen die städtischen Tourismusgebiete über den gesamten Prognosehorizont eine höhere Dynamik als der Alpenraum und die restlichen Gebiete auf. Die Logiernächte in den städtischen Gebieten wachsen im Tourismusjahr 2015 um 1.1% und auch in den folgenden Jahren werden positive Wachstumsraten erwartet. Demgegenüber leiden die klassischen Feriendestinationen im alpinen Raum am stärksten unter dem starken Franken und dem Wegbleiben der Gäste aus dem Euroraum. Die Prognose geht von einem Rückgang der Nachfrage um 1.4% in diesem Jahr und allmählichen Belebung gegen Ende des Prognosehorizonts im Alpenraum aus. Dabei verbucht die Tourismusregion Zentralschweiz, gefolgt vom Berner Oberland, die dynamischste Entwicklung innerhalb dieses Aggregats.

2.2 Tourismusausgaben und Wertschöpfung Tourismus

Neben der Entwicklung der Logiernächte in Hotels und Kurbetrieben sind insbesondere die Tendenzen in den monetären Grössen des Schweizer Tourismus von grosser Bedeutung. Dabei werden zum einen die Ausgaben der ausländischen Touristen sowie die Tourismusausgaben der Inländer in der Schweiz betrachtet. Gemeinsam ergeben sie die touristische Gesamtnachfrage (oder Bruttoproduktion). Indem man von der touristischen Gesamtnachfrage die Vorleistungen abzieht, erlangt man eine Grösse für die Bruttowertschöpfung im Tourismus.

Kurzzeitiger Dämpfer der ausländischen Tourismusausgaben

Gemäss der Fremdenverkehrsstatistik betragen die Ausgaben der Ausländer in der Schweiz im letzten Jahr knapp 16 Mrd. Franken und sind somit um 2.1% gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die Entwicklung, welche zu einem grossen Teil durch die ausländischen Logiernächte erklärt werden kann, war dabei etwas weniger dynamisch als noch im Vorjahr. Für das Jahr 2015 wird insbesondere durch die schwache Entwicklung der ausländischen Logiernächte mit stagnierenden Einnahmen aus dem Fremdenverkehr gerechnet. Im weiteren Prognosehorizont erhöht sich die Ausgabendynamik wieder spürbar.

Tabelle 2: Monetäre Komponenten des Schweizer Tourismus mit Prognose 2015–2017

	2011	2012p	2013p	2014p	2015f	2016f	2017f
Ausländische Tourismusausgaben (Tourismusexporte)	15'186	15'097	15'647	15'980	15'994	16'220	16'834
Inländische Tourismusausgaben	15'121	13'799	14'974	15'251	15'247	15'291	15'471
Tourismusausgaben Total (Touristische Gesamtnachfrage)	30'307	28'896	30'621	31'230	31'242	31'511	32'305
Bruttowertschöpfung Tourismus	15'873	15'662	15'930	16'277	15'933	15'756	16'152
Wachstum Bruttowertschöpfung Tourismus		-1.3 %	1.7 %	2.2 %	-2.1 %	-1.1 %	2.5 %

Werte in Mio. CHF zu laufenden Preisen in Kalenderjahren; p: provisorische Werte, f: prognostizierte Werte
Quellen: BFS, KOF

Tiefere Tourismusausgaben der Inländer 2015

Die Tourismusausgaben der Inländer können aus dem Satellitenkonto Tourismus sowie der Haushaltsbefragung des Bundesamt für Statistik (BFS) abgeleitet werden. Dabei kann zwischen den Ausgaben der übernachtenden Touristen sowie den Tagestouristen unterschieden werden. Wie die Statistik zeigt, gaben die Inländer im letzten Jahr rund 15.3 Mrd. Franken für inländische Tourismusdienstleistungen aus, was in etwa dem Betrag entspricht, der für Tourismusdienstleistungen im Ausland gezahlt wurde. Die Ausgaben sind im letzten Jahr somit um rund 1.9% gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Aufgrund der schwachen Inlandsnachfrage stagnieren in diesem Jahr die Tourismusausgaben der Inländer gemäss Prognose. Für 2016 wird nur ein minimaler Anstieg der Ausgaben von 0.3% prognostiziert.

Tiefere touristische Wertschöpfung aufgrund sinkender Preise

Obwohl die Gesamtnachfrage stagniert, dürfte sich die Bruttowertschöpfung im Tourismus im laufenden sowie im kommenden Jahr leicht verschlechtern. Nachdem die Bruttowertschöpfung in den letzten beiden Jahren nach einer zuvor negativen Entwicklung wieder um die 2% gewachsen ist, wird für 2015 und 2016 ein Rückgang von -2.1% respektive -1.1% erwartet. Grund für diese Verschlechterung sind Preissenkungen, um insbesondere gegenüber dem europäischen Ausland konkurrenzfähig zu bleiben. Da die Vorleistungen im Tourismus in der kurzen Frist nur schwierig anzupassen sind, führen Preissenkungen unmittelbar zu tieferen Margen und somit zu einem tieferen Wachstum der Bruttowertschöpfung. Gemäss der aktuellen Konjunkturumfrage der KOF im Gastgewerbe, gehen insbesondere die Beherbergungsbetriebe davon aus, dass die Zimmerpreise in den nächsten Monaten gesenkt werden müssen.

Die Bedeutung des Tourismus und das Satellitenkonto Tourismus

Der Tourismussektor ist für die schweizerische Wirtschaft von grosser Bedeutung. Nicht nur die Tätigkeiten, die ausschliesslich von den Touristen nachgefragt werden, spielen dabei eine Rolle, sondern weitere Teile der Wirtschaft sind von einer positiven Entwicklung im Tourismussektor abhängig. So erbringen nicht nur die am häufigsten mit dem Tourismus in Verbindung gebrachte Branchen wie die Beherbergung oder die Gastronomie touristische Dienstleistungen, sondern teilweise auch die Branchen der Verkehrsdienstleistungen (Landverkehr, Schifffahrt und Luftfahrt), Reisebüros, Erziehungs- und Unterrichtswesen, Gesundheitswesen, Detailhandel sowie Anbieter von kulturellen, Sport- und Unterhaltungsdienstleistungen. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, wird die wirtschaftliche Bedeutung in einem so genannten Satellitenkonto Tourismus im Rahmen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) ausgewiesen. Innerhalb des Satellitenkontos Tourismus werden dabei die drei Kerngrössen touristische Nachfrage (entspricht dem touristischen Gesamtkonsum), touristische Wertschöpfung sowie touristische Beschäftigung erhoben. Das letzte Satellitenkonto Tourismus ist für das Jahr 2011 verfügbar, für die nachfolgenden Jahre werden Indikatoren publiziert.

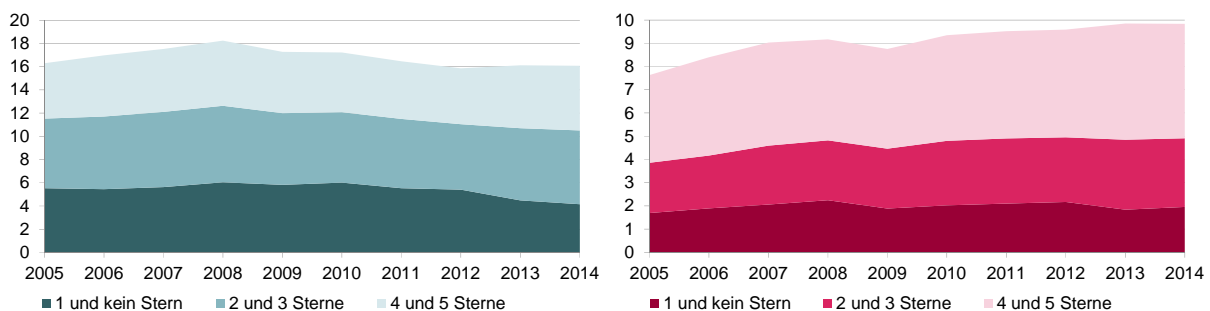
Für die Analyse der monetären Grössen des Schweizer Tourismus wird somit auf die Zahlen des Satellitenkonto Tourismus von 2011 abgestützt. Da das Satellitenkonto Tourismus und die jährlichen Indikatoren gegenwärtig überarbeitet und erst im Laufe des Jahres gemäss dem neuen Standard der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (ESVG 2010) publiziert werden, kann es bei der Verwendung des gegenwärtig aktuellen Satellitenkonto Tourismus zu Abweichungen zu den Zahlen aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung kommen.

3 Spezialanalyse: Bestimmungsgründe der Logiernächte nach Hotelklassifikation

Unterschiedliche Reaktion auf Wechselkursveränderungen nach Tourismusregion und Herkunftsland

Der Tourismussektor leidet zurzeit unter einem hohen Wechselkurs des Frankens gegenüber dem Euro. Verschiedene empirische Untersuchungen haben gezeigt, dass vor allem die Touristen in den alpinen Bergregionen und im Tessin bei einer Verteuerung der Übernachtungen durch Wechselkursänderungen ihren Aufenthalt verkürzen oder ganz weglassen. In den Städten leidet die Hotelbranche weit weniger unter dem Frankenkurs, was zum Teil auf einen hohen Anteil an geschäftlich bedingten Übernachtungen zurückzuführen ist. Die Reaktion auf Wechselkursveränderungen ist auch unterschiedlich je nach Herkunftsland. Wenig überraschend ist die Reaktion von der geographischen Distanz zur Schweiz abhängig. Vor allem Touristen in den Berggebieten aus Deutschland und den Niederlanden sowie aus dem Vereinigten Königreich bleiben bei einem ansteigenden Frankenkurs aus. Touristen von anderen Kontinenten reagieren kaum auf Wechselkursveränderungen. Frühere empirische Untersuchungen für den Zeitraum bis 2010 haben zudem gezeigt, dass die Reagibilität der ausländischen Touristen auf den Wechselkurs des Schweizer Frankens in den Jahren nach 2000 abgenommen hat. Schätzungen mit Daten bis 2014 zeigen jedoch keine weitere Abnahme.

Abbildung 7: Entwicklung der Hotellogiernächte in den verschiedenen Hotelkategorien



Linke Abbildung: Touristische Bergregionen (Graubünden, Zentralschweiz, Berner Oberland, Wallis), in Millionen Übernachtungen

Rechte Abbildung: Städtische Gebiete (Zürich Region, Basel Region, Genf), in Millionen Übernachtungen;

Quelle: BFS

Wechselkursabhängigkeit der Nachfrage nach verschiedenen Hotelkategorien

Für die Tourismusbranche ist es von grossem Interesse, weitere Bestimmungsgründe für Ferientaufenthalte in der Schweiz zu kennen, um so negative Auswirkungen der Frankenstärke mildern oder sogar kompensieren zu können. Bekannt ist, dass die wirtschaftliche Situation im Herkunftsland eine grosse Rolle spielt. Eine damit verbundene Fragestellung ist, ob Personen mit hohem Einkommen weniger sensibel auf Preis-, bzw. Wechselkursänderungen reagieren als Personen mit tieferen Einkommen. Allerdings liegen keine direkten Informationen über die Einkommenssituation und andere soziodemographischen Merkmale der Hotelgäste vor. Die Frage kann somit nur indirekt beantwortet werden, indem die Wechselkursabhängigkeit der Hotellogiernächte nach den verschiedenen Hotelkategorien analysiert wird. Dazu wurden Monatsdaten der Logiernächte nach Sternekategorie der Hotels sowie nach Tourismusregion und Herkunftsland für den Zeitraum von 2005 bis 2014 ausgewertet. Um für jede Tourismusregion eine genügend grosse Anzahl Beobachtungen zu erhalten, wurden in der Untersuchung die Hotels der Kategorien 4 und 5 Sterne sowie der Kategorien 2 und 3 Sterne zusammengefasst. Die dritte Gruppe umfasst Hotels mit einem Stern sowie nicht klassifizierte Hotels.

Tendenziell höhere Wechselkursabhängigkeit in höher klassifizierten Hotels

Die Hypothese, dass die Gäste in höheren Hotelkategorien weniger sensitiv auf Wechselkursveränderungen reagieren, konnte in der vorliegenden Untersuchung nicht bestätigt werden. Die in der Schätzung über alle Kategorien identifizierte Herkunftsländer und Destinationen zeigten im Allgemeinen eine ähnliche Abhängigkeit in den drei untersuchten Hotelkategorien. Im Allgemeinen war die Wechselkursabhängigkeit am stärksten in Hotels mit 4 oder 5 Sternen. Die Differenzen zwischen den Hotelkategorien sind jedoch für die einzelnen Herkunftsländer statistisch nicht signifikant.

Tabelle 3: Elastizitäten der Logiernächte in Bergregionen und städtischen Regionen

Herkunft der Gäste	Hotel- kategorie	Touristische Bergregionen					Städtische Regionen				
		Elastizitäten			Anteile		Elastizitäten			Anteile	
		Wechselkurs	BIP / Konsum	korr.R2	2005	2014	Wechselkurs	BIP / Konsum	korr. R2	2005	2014
Schweiz	kein/1 Stern	-0.32	1.05	0.60	50.0	50.2	-	1.65	0.42	42.3	37.9
	2-3 Sterne	-0.37	1.13	0.53	49.3	53.1	-0.37	2.71	0.47	29.7	29.9
	4-5 Sterne	-0.43	1.58	0.61	42.3	44.4	-0.35	2.04	0.47	21.5	21.3
Deutschland	kein/1 Stern	-2.28	-	0.50	19.2	13.8	-1.03	-	0.09	15.2	13.3
	2-3 Sterne	-1.49	-	0.78	19.2	13.1	-0.70	2.45	0.11	16.3	12.9
	4-5 Sterne	-1.58	-	0.76	18.9	13.3	-0.66	1.92	0.34	11.8	9.2
Frankreich	kein/1 Stern	-0.94	1.86	0.48	2.4	2.6	-0.54	2.66	0.15	4.2	4.4
	2-3 Sterne	-0.93	2.41	0.57	2.7	2.5	-	5.31	0.24	4.5	5.1
	4-5 Sterne	-1.25	2.24	0.62	2.6	2.2	-0.34	3.51	0.41	4.5	4.4
Italien	kein/1 Stern	-1.19	3.78	0.56	3.7	2.6	-	-	0.15	3.5	3.9
	2-3 Sterne	-1.14	-	0.48	1.8	1.6	-	-	0.14	4.2	3.8
	4-5 Sterne	-1.49	-	0.38	2.0	1.7	-	-	0.39	2.7	2.4
Niederlande	kein/1 Stern	-1.21	6.70	0.40	3.3	3.1	-	4.84	0.39	1.6	1.4
	2-3 Sterne	-1.95	2.14	0.44	3.6	2.4	-	-	0.17	1.9	1.8
	4-5 Sterne	-2.13	-	0.25	2.4	1.8	-	1.63	0.27	1.9	1.6
Vereinigtes Königreich	kein/1 Stern	-1.26	1.05	0.52	3.4	3.8	-0.39	4.71	0.15	3.8	4.0
	2-3 Sterne	-1.64	-	0.58	8.0	4.4	-	3.06	0.45	6.3	6.0
	4-5 Sterne	-1.88	-	0.64	9.8	6.0	-0.11	1.85	0.44	9.6	8.2

Die Elastizitäten für den Wechselkurs und für den privaten Konsum sind in der dritten und vierten Spalte der Tabelle 3 ersichtlich. Eine Wechselkurselastizität von -1.58 für Deutsche in Hotels mit 4-5 Sternen in den touristischen Bergregionen bedeutet, dass die Anzahl Übernachtungen für diese Gruppe um 1.58% abnimmt, wenn der Wechselkurs des Frankens um 1% ansteigt. Ein Strich (-) bedeutet, dass die geschätzte Elastizität entweder statistisch nicht signifikant oder nicht plausibel ist. Die Bedeutung des Wechselkurses ist für die städtische Regionen für alle Kategorien viel geringer als für Bergregionen und in manchen Fällen gar nicht vorhanden. Ferner zeigen die Resultate, dass die Reaktion auf eine Einkommensänderung weitaus grösser sind als auf eine Wechselkursänderungen in ähnlicher Grössenordnung und dass die Einkommensentwicklung in den Herkunftsländern vor allem für die städtische Gebiete von grosser Bedeutung ist.

Fazit: In einer Aufwertungsperiode sind Hotels in Bergregionen und im Tessin tendenziell stärker von Rückgang der Logiernächte betroffen als Hotels in den Städten. Die Reaktion ist zudem unterschiedlich je nach Herkunftsland der Gäste. Neben der Wechselkursentwicklung spielt zudem die konjunkturelle Lage in den Herkunftsländern eine wichtige Rolle für die Nachfrage. Die Hypothese, dass die Logiernächte in höher klassifizierten Hotels weniger stark auf eine Frankenaufwertung reagieren als die Logiernächte in Hotels in tieferen Sternekategorien, konnte nicht bestätigt werden.

Tabellenanhang

Tabelle A1: Prognose der Logiernächte nach Tourismussaison und Herkunftsland

	Winter 2014/15	Sommer 2015	Winter 2015/16	Sommer 2016	Winter 2016/17	Sommer 2017
Total	-0.1 %	-1.0 %	-1.0 %	2.3 %	2.0 %	3.1 %
Inländer	1.0 %	-1.9 %	-1.0 %	1.1 %	2.0 %	1.2 %
Ausländer	-1.0 %	-0.4 %	-1.1 %	3.2 %	1.9 %	4.5 %
Deutschland	-5.4 %	-10.7 %	-8.3 %	-2.4 %	-4.4 %	-4.4 %
Vereinigtes Königreich	0.6 %	3.3 %	4.6 %	3.7 %	-0.3 %	0.6 %
USA	5.6 %	8.2 %	4.1 %	2.6 %	3.9 %	3.0 %
Frankreich	-6.0 %	-3.1 %	3.4 %	4.5 %	1.9 %	2.0 %
Italien	-2.5 %	-6.5 %	-7.1 %	-1.0 %	3.5 %	4.2 %
Übriges Ausland	1.0 %	2.5 %	0.6 %	5.3 %	4.8 %	8.5 %

Tabelle A2: Historische Daten und Prognose der Logiernächte nach Tourismusjahr und Herkunftsland

	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Total	-2.7 %	2.4 %	0.9 %	-0.6 %	0.8 %	2.6 %
Inländer	-0.7 %	1.4 %	0.8 %	-0.6 %	0.2 %	1.6 %
Ausländer	-4.3 %	3.2 %	1.0 %	-0.6 %	1.4 %	3.4 %
Deutschland	-11.9 %	-0.5 %	-3.0 %	-8.3 %	-5.2 %	-4.4 %
Vereinigtes Königreich	-9.1 %	4.3 %	1.8 %	2.0 %	4.1 %	0.2 %
USA	1.7 %	3.7 %	4.3 %	7.3 %	3.1 %	3.3 %
Frankreich	-6.2 %	1.9 %	0.5 %	-4.6 %	4.0 %	2.0 %
Italien	-4.4 %	1.3 %	2.2 %	-4.6 %	-4.0 %	3.9 %
Übriges Ausland	1.2 %	5.9 %	2.8 %	1.9 %	3.4 %	7.1 %

Tabelle A3: Prognose der Logiernächte nach Tourismussaison und Regionen

	Winter 2014/15	Sommer 2015	Winter 2015/16	Sommer 2016	Winter 2016/17	Sommer 2017
Alpenraum	-1.2 %	-1.6 %	-3.1 %	2.2 %	0.6 %	2.9 %
Städtische Gebiete	2.2 %	0.3 %	0.6 %	3.5 %	4.7 %	5.0 %
Restliche Gebiete	-2.3 %	-2.2 %	1.8 %	0.0 %	-0.7 %	-0.2 %
Graubünden	-3.4 %	-3.4 %	-5.7 %	-0.4 %	0.0 %	0.5 %
Berner Oberland	-0.8 %	0.8 %	-1.4 %	3.0 %	-0.3 %	4.7 %
Zentralschweiz	6.0 %	0.3 %	0.9 %	5.0 %	3.5 %	4.8 %
Wallis	-2.8 %	-4.5 %	-3.5 %	1.1 %	0.0 %	0.8 %
Tessin	-6.5 %	-5.9 %	3.9 %	2.3 %	-0.5 %	0.9 %
Waadt	-0.9 %	-2.2 %	1.1 %	3.1 %	4.3 %	3.4 %

Tabelle A4: Historische Daten und Prognose der Logiernächte nach Tourismusjahr und Regionen

	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Alpenraum	-0.6 %	3.4 %	2.3 %	-1.4 %	-0.3 %	1.8 %
Städtische Gebiete	-4.7 %	1.7 %	0.4 %	1.1 %	2.2 %	4.9 %
Restliche Gebiete	-1.4 %	2.6 %	-0.7 %	-2.3 %	0.6 %	-0.4 %
Graubünden	-7.1 %	1.8 %	-1.3 %	-3.4 %	-3.4 %	0.2 %
Berner Oberland	-5.4 %	4.6 %	1.2 %	0.1 %	1.3 %	2.8 %
Zentralschweiz	-2.2 %	3.1 %	3.1 %	2.3 %	3.5 %	4.3 %
Wallis	-3.1 %	-2.2 %	0.0 %	-3.6 %	-1.4 %	0.4 %
Tessin	-3.6 %	4.8 %	-3.4 %	-6.0 %	2.7 %	0.5 %
Waadt	-4.9 %	5.5 %	2.3 %	-1.6 %	2.2 %	3.8 %

Durchschnittliche Veränderung der Logiernächte in Hotels und Kurbetrieben im Vergleich zur Vorperiode in Prozent; Historische Daten und Prognose (schraffierte Fläche)

Quellen: BFS, KOF

Methodische Anmerkungen

Tourismusjahr: Das Tourismusjahr dauert vom November des Vorjahres bis Oktober

Wintersaison: Die Wintersaison dauert von November bis April

Sommersaison: Die Sommersaison dauert von Mai bis Oktober

Alpenraum: Tourismusregionen Berner Oberland, Graubünden, Wallis und Zentralschweiz

Städtische Gebiete: Tourismusregionen Basel, Bern, Genf, Waadt und Zürich

Restliche Gebiete: Tourismusregionen Aargau, Freiburg, Jura & Drei-Seen-Land, Ostschweiz und Tessin